

# Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Preisliste:  
Vierteljährlich 1 Mark mit Porto, durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Druck und Verlag von Ludwig Höltermann, Gütersloh.

Mit illustriertem



Sonntagsblatt.

Kassenerpreis:  
die 1 halbe Genußscheibe oder deren Raum  
10 Pf. bei Einzelbestellung 25 Pf. Erdnüsse,  
Kartoffeln 25 Pf.  
Verkaufsstelle: Gütersloh, Alterstraße 314/15.

Die Schriftleitung verantwortl. Hr. Höltermann, Gütersloh.

Nr. 19.

Verlagspreis 1 Mark 25 Pf.

Mittwoch, den 12. Februar 1902.

Verlagspreis 1 Mark 25 Pf.

19. Jahrgang

## 25jähriges Militär-Jubiläum des Kaisers.

Unter Kaiserliche am Sonntag sein Jubiläum der 25jährigen aktiven Dienstzeit bei dem ersten Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam, zu welchem dem obersten Kriegsherrn bürgerliche Glückwünsche von befreundeten Verrathern und den deutschen Bundesfürsten zugegangen waren. Mit Recht heißt es in der Gratulation des Prinz-Regenten Vuitpold von Bayern, daß vor 25 Jahren der Grund zu dem rasenden Interieur gelegt worden sei, das der Kaiser der Entwicklung des deutschen Seemeeins entgegenbringe, und dem wir es verdanken, daß das deutsche Meer heute groß und achunggebietend dastehe, wie nie zuvor. Die bayerische Armee wird ihren Stolz darin setzen, im Frieden, wie im Kriege sich als würdiges Glied der Armee zu erweisen. Der Kaiser wohnte auch der deutsche Kronprinz, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, und andere hohe Herren bei. In der Potsdamer Garnison, in welcher befanntlich Friedrich der Große begraben liegt, fand Festgottesdienst statt, welcher außer einer glänzenden militärischen Verammlung auch Angehörige der Vereine ehemaliger Kameraden des ersten Garde-Regiments bewohnten. Die zu Feier des Tages stattfindende Parade über das Regiment durch den Kaiser erfolgte nachmittags 3 1/2 Uhr im historischen „langen Stuhl“, dem Grotzherzogtum des Regiments. Voran ging ein General-Appell der ehemaligen Kameraden des Regiments. Inoffiziell einmalige Regiments-Kameraden aus allen Gauen Deutschlands, die durch das Los das Bestimmung sind, nahmen auf dem linken Flügel des Regiments Aufstellung und überreichten Sr. Majestät das von diesem gestiftete Ehrengeleise der einstigen Regiments-Angehörigen. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er ausführte, daß er mit Stolz des Tages gedachte, an dem ihn vor 25 Jahren sein herrlicher Vater in das Regiment gebracht habe, in dem er auch noch unter den Augen des großen Kaisers habe Dienst thun dürfen. Das Regiment habe sich während dieser 25 Jahre bewährt, und er hoffe, daß dies auch in Zukunft immer der Fall sein werde. Die Kameraden wurden in der Kaserne, die ehemaligen Kameraden im Kasino in der Waldenstraße, festlich bewirtet. Der Kaiser verabschiedete das Regiment am Abend zusammen mit den Offizieren seines Regiments. Abends fand größeres Diner, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren, und eine Feiernothstellung im Offizierskino statt, an welcher jüngere Offiziere, darunter auch Prinz Eitel-Friedrich, zweiter Sohn des Kaisers, mitwirkten.

## Politische Anekdote.

Deutsches Reich. Sr. Majestät der Kaiser hörte Montag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam Vorträge. Mittags feierte der Monarch nach Berlin zurück. Zu den Maßnahmen gegen das Gesundheits- und ähnlichen Dummheit schrieb die „Nord. Allg. Ztg.“ abermals hochtönend: „Der deutsche „Volks-Mag.“ beklagt unsere Noth über das Eingreifen des Kaisers zur Bekämpfung der nennlich auftretenden Erregungen des Disparitätsismus. Das Blatt behauptet u. a., daß es sich um die rein zufällige Erörterung einer Tagesfrage“ gehandelt habe. Demgegenüber wiederholen wir auf Grund bestimmter Informationen nochmals, daß der Kaiser den Polizeipräsidenten v. Windheim und den Generalinspektoren des 1. Bataillon zu dem Zwecke zu sich befohlen hatte, den beiden Herren seine Willensmeinung über einen Antrag auszulegen, der unserer Zeit wie der Reichshauptstadt gleich unzeitig ist. Der Kaiser, der diesen Antrag sehr ernst beurteilt, hat seinen Zweifel darüber gelassen, daß Personen, die sich an dem Treiben der Spektakel, Schandthaten und verwerflichen Mordthaten beteiligen, vom Zutritt zum Hofe ausgeschlossen werden.“

Bei einer Veranlassung des Landwirthschaftsraates in Berlin am Freitag voriger Woche hat der Reichsfürst eine längere bedeutende Rede gehalten in der er die Berücksichtigung abgab, daß er ein großes Interesse und ein warmes Verlangen für die Landwirthschaft habe, aber er empfahl dringend in der Politikfrage mit der Regierungsvorlage zurück zu sein. Er sagte u. a.: „Mit aller Offenheit will ich das aussprechen, wenn die verbundenen Regierungen der Landwirthschaft helfen sollen, müssen sie auch von den Freunden der Landwirthschaft unterstützt werden. Durch nichts werden die berechtigten Forderungen der Landwirthschaft mehr gefährdet und geschädigt als durch Uebertreibungen und Einseitigkeiten. Die verbundenen Regierungen sind darüber einig, daß die von ihnen vorgeschlagenen Forderungen die Grenze bezeichnen, bis zu welcher jene Forderungen erhöht werden können, ohne einseitig der augenblicklichen Bevölkerung schaden zu tun, und ohne andererseits den Abbruch von Handelsverträgen in Frage zu stellen, die wir für Landwirthschaft, Industrie und Handel brauchen, die alle drei mit festen Verbindungen verbunden sind und alle das Bedürfnis nach ruhigen, gleichmäßigen Zuständen haben.“

Auch ist es sehr zweifelhaft, ob eine weitere Erhöhung der Getreidezölle über die Höhe des Entwurfs hinaus für die Landwirthschaft auf die Dauer von Vorteil sein würde, denn sie könnte eine Reaktion hervorgerufen, unter deren Einfluß auch der legitime Zollschutz der Landwirthschaft fallen würde. Keine Person, für denjenigen, der nicht die Verantwortung für das Ganze trägt, ist es leicht und bequem, den starken Mann zu spielen mit der Parole: Alles oder nichts. (Sehr richtig.) Aber der letzte Staatsmann muß sich gegenwärtig halten, daß wir nicht in einem Stillstand, auch nicht in rein agrarischer Staat leben, und daß die Dinge im Leben häufig und sogar meistens nicht so „oder“ so, sondern „und“ so sind. Da ich an diese alte Wahrheit erinnere und sie jedem rathen will, auf einige Stelle, das die goldene Mittelstraße verläuft, mag nicht auf eine allgemeine Zustimmung aus Ihren Reihen zu rechnen haben. Ich sage Ihnen als ehrlicher Steuermann, das Schiff der Tarifvorlage kann sich wohl über Wasser halten, aber bei noch schwererer Ladung werden die Wellen am Ende wohl nicht den Schiffen, gewiß aber den Rahn verfliegen.“

Nach demselben verheißt ich Ihnen, daß ich als wahrer Freund der Landwirthschaft von ganzem Herzen wünsche, es möge der Tag nicht kommen, an dem sich herausstellt, daß die richtigen Bemühungen der verbundenen Regierungen und meine eigenen redlichen Bemühungen für die Landwirthschaft an dem Mangel fliegen Maßhaltens, einseitiger, auch einseitiger Unterstützung der Regierung scheitern. Meine Herren, helfen Sie, daß es dahin nicht komme, wirfen Sie für eine geordnete Sachverhaltung auf dem Boden der Tarifvorlage. Das ist mein Rat, das mein aufrichtiger Wunsch.“

Am Montag fand in Berlin im Jhrten Saal die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe statt, derselben wohnten etwa 8000 Personen bei. Zum Vorsitz liegt folgende Resolution vor: „Die Landwirthschaft als solche hat kein Interesse an langfristigen Handelsverträgen, ist aber bereit, an dem Zustandekommen solcher mitzuwirken im Interesse der heimischen Industrie. Sie

## Der Väter Schuld.

Original-Novelle von H. Collet.

VI.

Was menschlicher Zorn den tief unglücklichen Geschickten zu bieten vermochte, ließ ihnen reichlich zu in den Briefen, die Josephine schrieb und in den ermunternden Worten, mit denen Karl Wagner, der nur, oft Abends als ihr Gast mit in dem kleinen Stübchen lag, sie aufzurichten suchte. Aber nur wenig erreichten diese. Hatte auch ein geschriebenes oder gesprochenes Wort wirklich im Herzen Wurzeln gefaßt und einen Lichtschimmer in der dunklen Kammer verbreitet, dann bedurfte es nur eines Blickes auf den harten und stummen Greis, dessen Gestalt mit jedem Tage mehr dem Verfall entgegen ging, um jeden Trostgedanken zu verbannen, jedes Lichtschimmer zum Verlöschen zu bringen.

Anfangs gingen die Schmutzger noch im Hause ein und aus, jeder verließ, den jungen Mann zur Vergabe des zum Verkauf nötigen Geldes zu bewegen. Bernard fertigte jedoch alle ab und sah sich eine Zeitlang von ihnen vertrieben.

Die Schmutzger, der ja auch die Zeitung seit Jopps Entfernung fehlte, zerfiel, und jeder trieb auf eigene Hand den Schmutzger, indem er für irgend einen Winkelstücker, einen Großhändler oder einen sonstigen Konsumanten ab und zu einen Satz auf der Schulter herüberbrachte, ein Verdienst dabei findend, das, wörtlich genommen, zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben gewährte.

Mit diesem Mittel des Schmutzgers auf eigene Hand hatte sich auch Jopps Vater, der alte Kemper, befaßt, um sich über Wasser zu halten, da er, der harten Landarbeit ganz entzogen, nur das Notwendigste arbeitete, um einige Mittel zu erlangen.

So war es auch eines Abends wieder auf dem Wege zum Heimbach, den er gleich von Glandorf aus einstieg, um über Moorweg die Grenze passierend, und dann von der Hauptstraße sich fern haltend, nach Döberein hin zu schlüpfen.

Sein Abnehmer war ein Händler im nahen Telgte, den er die Kontorbahn bei Gelegenheit in kleinen Mengen zutrug. Der Betreffende hatte nun schon mahnen lassen, da sein Vorrat zu Ende ging, aber die Zeit war sehr unglücklich. Mitte Mai und kaltes Wetter. Kemper zögerte, auf eine spätere Nacht wartend. In einer solchen hatte er eben mit seiner Last den nahe an die Grenze streifenden Wäldchen fort erreicht, der sich über den Vorrichtung hinlegte, als er in einiger Entfernung einen Lichtschimmer bemerkte, der aber sofort wieder verschwand. Muthig gemorden, beschloß er, der Sache auf den Grund zu gehen, stellte seine Last an einen mächtigen Baum, dessen Größe Merkmal genug für das Wiederfinden war, und schlich dann leise der Stelle näher, wo er das Feuerzeichen wahrzunehmen zu haben glaubte.

Er brauchte nicht weit zu gehen, als er Stimmen, in gedämpfter Töne redend, vernahm und, im gleichen Augenblick einer Bewegung des schmalen Blattes sich nähernd, erkannte, daß die Schritte nur wenige Schritte von ihm entfernt seien. Er fand eben noch Zeit, seitwärts ins Gebüsch einzubiegen und sich in Verstecke zwischen den hohen Farnkrautbüschen niederzulegen, als auch schon die nächsten Wanderer, zwei Holzknechte vorüberstritten. „Glaubt mir's immerhin,“ sagte halb laut der eine von ihnen, „außer der großen Strafe giebt es keinen Weg als diesen; ich habe noch gelernt mit dem Förster darüber gesprochen, der jede Möglichkeit besitzt, anders als auf einem der beiden Wege von Glandorf nach Döberein zu kommen.“

„Dann muß uns der Alte ja in die Finger laufen,“

meinte sein Begleiter, „im Grunde den beiden an der Hauptstraße, oder uns.“

„Borausgelegt, daß er nicht diese Nacht noch drüben bleibt.“

Nach konnte der Kaiser nicht vernehmen, die Sprechenden entfernten sich langsam weiter.

Rach einer Weile erhob sich Kemper, sah und horchte erst vorsichtig nach allen Seiten hin und schlich dann den Beanteten nach, der Stelle zu, wo er seinen Satz gelassen hatte.

„Das hätte ich gelassen können, wenn der Grindrod seine Pfeile nicht angibt,“ murmelte er gedankenvoll vor sich hin, und dann nach, wie er sich wohl bei drogender Entdeckung gefahrlos entziehen konnte. Auch Hause zu wagen er sich nicht, weil der Weg, auf dem er sich befand, noch ein gutes Stück von seinem Hause entfernt auf die Hauptstraße mündete und die dort patrouillierenden Holzknechte wohl eher in der Nähe seines Hauses als in der lauten Nacht, als weiter der Grenze zu, wo sie ihre Bestelle hatten.

„Jetzt konnte er nicht, am Ende des Waldes machten die Beanteten gewiß wieder Licht und laut, er ihnen in die Hände. Ein Lichtschein er hier in der Nähe nicht, größte Eile that not; zu entziehen er sich denn, einige hundert Schritte den Beanteten mit seiner Last nachfolgend, das Moor in nordöstlicher Richtung aufzuziehen, wozu ihm ein schmaler Pfad diente, der vom Gebüsch so tief befangen war, daß Kemper nur gebückt mit seiner Last weitergehen konnte. Bald war jedoch das Waldende erreicht. Hinter demselben dehnte sich, graue Nebel ausbreitend, das Moor.“

Kemper mußte sich geborgen. Zwar mußte er jetzt seine Last in der dem ursprünglichen Ziele entgegen gesetzten Richtung schleppen, fand in dem moosbedeckten Gebüsch oftmals ein zu stochern ein, aber leben konnte ihn bei diesem blöden Nebel niemand und es ge

um Dienst  
mei Repol-  
ppf trafen.  
l gefaßt.  
in die Zeit

wurde in  
erheide die  
einer besser  
eine Biege  
zurück und  
weten. Als  
war der  
Biege den  
niedrig.  
nie, was  
jaht.“) Am  
einer Dam-  
handelt, zu  
in Reile  
gliche Be-  
Dandbeter  
en endlich  
wurde ihm  
innen folte.  
ednungen  
20 Wollen  
niete. Auf  
fers, etwas  
reichen also  
die Ver-  
glos wird  
ut von der  
henden ge-  
neigen berei-  
teten unter-  
war, und  
hat, die  
niedrig, es  
an am Tage  
bei Allen

fälliger  
wens soll  
et werden.

Dameau  
erst  
Interessier  
in Einzel-  
wird mit  
der Emor-  
vorgelegt.  
Gumbinnen  
gerichtet ab-  
ungelassen  
mit en eigen-  
tritt in die  
und in die  
ne Mensch  
— Leben—  
wurde  
rouille ver-  
schen Indu-  
— Heute an-  
nehmende Be-  
ten. Einer  
der kleinen  
dage; diese  
Mitternacht,  
Schneelages  
aus den  
Gudampfen,  
angewandte,  
— Da u-  
der Brogel  
süßer Waage  
klauter, daß  
den werden  
der Termin  
wird. —  
man brante  
Feuer war  
er sich schon  
grüner Weile  
Brandstifters  
zu Tod in

— Wähler,  
ten, Schweine-  
ferbmatte. —  
in, Raum und  
fr.

IER  
60 bis 125  
Drugi.

kann das nur, wenn ihr im neuen Zeitalter dasjenige Maß des Schutzes gewährt wird, dessen sie neben der blühenden Industrie gegenüber dem billiger produzierenden Ausland bedarf. Die Generalversammlung stimmt den wirtschaftlichen Anschauungen zu, welche in der Eingabe des Bundes der Landwirte an den Reichstag und den Reichstag am 23. Nov. 1901 niedergelegt sind. Die Vorlage der verbundenen Regierung in für die Landwirtschaft nicht annehmbar; sollte es nicht gelingen, werden in der Beratung des Reichstags eine Gehalt zu geben, welche den berechtigten Forderungen der deutschen Landwirtschaft entspricht, so erwartet der Bund der Landwirte die Ablehnung derselben. — Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

**America.** Beide Häuser des nordamerikanischen Kongresses denken sich, dem neuen Gelegenheits, bei der Annäherung, baldige Gelegenheit zu verleihen. Das Gesetz soll den fremden Diplomaten denselben Schutz gewähren, welchen die höchsten Bundesbeamten genießen werden. Bericht über gegen Staatsoberhäupter soll als Doppeltakt gelten. Während der Anwesenheit des Prinzen Heinrich auf Samoa, einem Auslands-Prinzen, der dem Reichstag auf der Insel betreten. Zum Zweck der Abfertigung sind 400 Mann Marineinfanterie aufgestellt worden. Eine Abteilung Militärs wird die Insel bewachen, andere Mannschaften werden auf Boten des Sicherheitsdienstes versehen. Regimentsführer dürfen sich der Insel nicht nähern.

**China.** In Peking ist eine gemeinsame Ruhestätte für die in China gehaltenen Deutschen geschaffen worden. Es fand eine würdige Trauerfeier statt. Während der Zeit nur die einzelnen Gräber, 26 an der Zahl, mit einfachen Gedenksteinen geschmückt werden sollen, soll später ein gemeinsames Denkmal inmitten der Grabstätte errichtet werden, um Zeugnis abzulegen von der Treue deutscher Soldaten auch in der Fremde.

**Vom südafrikanischen Kriegshauptplatz.** (Dements Durchbruch.) Es war der Engländer befehliger Wunsch ihren süßen und unerschöpflichen Ozean Demei, hinter dem sie seit Jahren vergebens vergebens zu fangen. Nimmst hat Richter sehr eine neue Treib- zu auf einen bestimmten Gebiete zu umfassen gleich organisiert, daß nicht weniger wie 23 Kolonnen gleich einer Kage über das Land zogen und ihn unablässig in den Streit treiben sollten. Es handelt sich um die Nordostküste des Orange-Freistaats, um jenes Biered, welches im Südosten durch Garrymuth, im Nordosten durch Erede, im Nordwesten durch Deibronn (in der Mitte der Ostküste) Brededebition liegt (Frankfurt), im Südwesten durch Brededebition begrenzt wird. Dieses Biered durchschneidet in seinem Lauf von Südosten nach Nordwesten den Wittefluss, der fünf englische Meilen nördlich von der Mitte der Brededebition Garrymuth entspringt, sich zunächst nach Osten wendet, dann ein Rine macht, in seinem Lauf nach Nordwesten, dann ein Nebenfluß den Krenuppritz, gegen Westen westlich von Deibon, aufnimmt, sich bei Frankfurt mit dem Nebenfluß Brededebition vereinigt, gegen Westen westlich von diesem Orte in den Saal mündet. Zu beiden Seiten des Witteflusses liegt das Gelände, auf welchem sich die Jagd nach Demei abspielt hat.

Aber die Jagd ist wieder vergeblich gewesen und Demei hat an einer geeigneten Stelle die englischen Jäger zu geschickt zu durchbrechen gewagt, daß er außer ihrem Bereich entkam und der ganze englische Aufwand abermals überflüssige Liebesmüh gewesen ist, wenn er auch dazu geübt hat, die Demeiden Brededebition noch mehr zu verengen.

Ueber den Durchbruch liegt folgende Nachricht vor: Zwischen Deibronn und Erede, also im Herzen des Orange-Freistaats, hatten die Engländer ein 10 Meilen langes und 70 Meilen breites Terrain, in dem sich nach ihrer Schätzung mehr als 2000 bewohnte Buren befanden, durch einen dichten Dornenforst besetzt. Trotz der tiefsten Abkühlung des Gebietes war die Umgebung eine vollkommen, und Vord Rinder und seine Buren waren voller Jubel, daß ihnen nun end-

liche keine eigene, durch jahrelange Werbung erlangte Kenntnis des Brededebition, ohne ihre zu gehen, hier eine bestimmte Richtung zu haben.

Nach einhelliger Überzeugung machte er Pakt. Ein Brededebitionsgesetz bezogte die Stelle. In dieses hinein war durch Rinder, neben von unten ein Loch gemacht, in welchem man wohl zwei Salz lassen konnte. Zu diesem Zwecke wurde ein verdorrter Strauch, der ansehnend mit der Wurzel fest im Erdboden stand, tatsächlich aber nur locker darin haften, weggezogen werden. Nachdem er diese Manipulation bewerkstelligt hatte, hob Kemper den Saal hoch und hob ihn zwischen das Gestrüpp, wobei ein Ton einfiel, als ob der Boden an dieser Stelle mit Wollen belegt sei.

Dem war in der Tat so, denn das Salz wurde, auf der Erde liegend, die Feuchtigkeits des Bodens in sich aufgenommen haben und so beschwert worden sein, daß es kaum weiter zu transportieren gewesen wäre. Den ausgehenden Strauch legte der Rine wieder an seinen ursprünglichen Platz, er mußte keine Sorge haben, daß er, die Richtung an Grenze nehmend, in den aufsteigenden Tag hineinfiel.

(Fortsetzung folgt.)

lich die so oft und mit kolossalen Aufwendungen ins Wert gelepte Einschließung Demeis gelingen müßte.

In dem Augenblick der höchsten Gefahr aber behielt der mächtige Buren general seinen klaren Kopf. Als die Nacht anbrach, begab sich Demei an die Landstraße Deibronn-Erede und durchbrach mit einigen Waffengeführten an dieser Stelle den feindlichen Vorposten. Die Engländer behaupten, daß bei diesem Freitreiben nicht weniger als 283 Buren getötet und 700 Pferde erbeutet worden seien. Es wird stark übertrieben, Demei aber ist, daß Demei und seine Buren entkommen und frei sind; das ist das Großartige an der ganzen Geschichte.

## Aus den Kammern.

### Reichstag.

Sitzung vom 8. Februar.

In der heutigen Sitzung wurden einige kleinere Etats debattiert erledigt. Beim Etat des Reichsjustizamts erklärte Staatssekretär Rieberding, er erkenne die Notwendigkeit einer gezielten Regelung der Strafvollstreckung an. Für eine Reform des Straßengesetzbuchs fänden Vorarbeiten statt.

Hg. Gröber (Ztr.) beschwor eine Resolution, betreffend Verhaftung der Deutschnationalen. Auf die übrigen Auslassungen des Redners bemerkt Staatssekretär Rieberding, daß die Verhandlungen unter den Umständen betreffs Verhaftung des fliegenden Gerichtslandes der Presse nach fortzuführen.

Hg. Müller-Mönnich (fr. Vp.) forderte dringend die Entschädigung unglücklicher Verhafteter.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Februar.

Bei der Fortsetzung der Etatsberatung gab es eine Buren-debatte. Von allen Seiten wurde der Sympathie für das Burenvolk Ausdruck gegeben unter Schilderung des in Südafrika herrschenden Elends und der Wohlstandslage des deutschen Volkes gelobt, der sich bei den Sammlungen für die Burenfamilien zeigt. Vom Reichstagsvorstand vor eine Auskunft darüber erbeten worden, ob die deutschen Warenlieferungen nach den Konzentrationen in Südafrika von England gesteuert würden.

Grat Walow war nicht erschienen, und Hg. Mat v. Albenhausen meinte, die Angelegenheit gelöre doch wohl vor den Reichstag.

Hg. v. Eversen (natl.) schloß seine Rede mit den Worten: „Wir wollen wissen, ob England den Forderungen der Menschlichkeit nachgibt oder nicht!“

Die Abga. Graf Arnburg (natl.), Dr. Götting (fr. Vp.) und Dr. Porich (Ztr.) hofften, daß England den Wünschen des deutschen Burenkollisionsbundes in vollem Umfang entsprechen werde.

Verchiedene kleinere Etats wurden genehmigt und dann der Beratung beraten. Auf eine Anfrage des Hg. Freigen (Ztr.) erwiderte Minister Möller: In Westfalen sind Ankaufe von Bergterreinen, die noch vollständig unberührt sind, gemacht worden. Der Ankauf erfordert 85 Millionen M.; eine entsprechende Vorlage wird an das Haus gelangen. Den Subsidien gegenüber läßt ich zu verhindern, daß dieselben ein Monopol erlangen und ausüben.

Nach einigen weiteren Bemerkungen werden die Einnahmen bewilligt.

**Schützt und sättet die hungernden Vögel, die dankbaren Säger des Waldes, die fleißigen Beteiligter aller unserer Obst- und Forstkultur schädlichen Schmarogher!**

Einer für Viele.

## Aus Ort und Provinz.

Während in der letzten Nacht, als bei Nacht und Sturm Umgehungen werden, gegen einige ansehnliche und erhebliche Schäden von Ort und Provinz.

**H. Gütersloh, 11. Febr.** [Abiturientenentlassung.] Am Sonntag früh 9 Uhr fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums die feierliche Entlassung der 21 Abiturienten statt. Namens derselben richtete der primus omnium Richter herliche Worte des Abschieds an Lehrer und Schüler, ihm antwortete der Unterprimar Rührer in lateinischer Sprache. Hierauf entließ Herr Direktor Dr. Wanger die eben erstellten Lehrlinge und warmen Wünschen für ihre Zukunft.

**H. Gütersloh, 11. April.** [Pensionierung.] Am 1. April d. Js. tritt einer der ältesten Lehrer des hiesigen Gymnasiums, Herr Professor Dr. Brandt, nach langjähriger treuer Dienstzeit wegen Kränklichkeit in den Ruhestand.

**H. Gütersloh, 11. Febr.** [Wissenschaftlicher Vortrag.] Den dritten Vortrag hält Herr Schriftsteller Rud. Wolf am Donnerstag, den 13. Februar. Ueber diesen Vortrag brachte der Zähl. Angew. in der Ederfeld im November 1901 folgende Notizen des Herrn Pastor Sch.: „Am 5. Abends, hielt Herr H. Wolf (H. Wolf) auf seinen ersten ersten bei anfangenden Vortrag im kleinen Saale des Jagdenbaldes über das Thema: „Der Sündenfall und seine Folgen.“ Der Saal war, wohl zum Teile wegen der gleichzeitig im Saal. Brededebition stattfindenden Versammlung nur spärlich besetzt. Es ist dies zu bedauern, da die Ausführungen des Vortragenden, wenn man ihnen auch nicht immer zustimmen kann, doch zum Nachdenken über Fragen lebhaft anregen, denen kein religiöser Mensch ausweichen darf und wird, und über welche niemals in der gegen-

wärtigen Welt das letzte Wort wird gesprochen sein. Herr Wolf hat die biblische Erzählung vom Sündenfall der ersten Eltern, mit der tiefften Denker von jeder sich befähigt haben, ohne sie ganz ergründen zu können, seiner Gedanktentwicklung zu Grunde gelegt und hat dabei manchen neuen, überraschenden Licht auf die Geschichte geworfen. Die Zuhörer werden ohne Zweifel auf den nächsten Vortrag gespannt sein, dessen Thema lautet: „Barnabäus das Welt.“

**H. Gütersloh, 11. Febr.** [Für die Bismarck-säule.] In der Porta hat, wie wir hören, unter Mitwirkung Herr Kemmer dazu dem Komitee zur Errichtung derselben 1000 M. überreicht. Die Summe der Beiträge aus unserer Stadt ist damit auf 1267 M. angewachsen.

**H. Gütersloh, 11. Febr.** [Stiftungsfeier.] [Bannernreihe.] Mit voller Beteiligung fand der Gelernterinnen Vortragsabend auf dem Sonntag statt. Gefundenes 1. Stiftungsfeier verbunden mit Bannernreihe, zur Bildung. Der Verein hatte es an Anstrengungen, seinen Gästen einige angenehme Stunden zu verschaffen, nicht fehlen lassen und er hat sich dabei nicht verkehrt, denn der zahlreiche Besuch bewies, wie sehr man seine Beteiligungen schätzte. Waren die Besucher schon nicht mit geringen Erwartungen gekommen, so wurden sie darin auch nicht getäuscht, denn in angedacht der kurze: „Für seines Beteiligungen hat der Verein unter der tätigen Leitung des Herrn Lehrer Boncamp vorzügliches Proben der Sangeskunst geliefert, sowohl dem Vortragen als auch den Musikern gebührt hierin die volle Anerkennung. Die Worte des von Freunden des Vereins gestifteten Banners vollog der 1. Vortrager, der in schönen Worten die Ergebenheiten begründete, und darauf hinwies, daß der Verein in der Pflege des herrlichen deutschen Volkstheaters seine vornehmste Aufgabe erblickt, entspricht er doch damit den Intentionen unferer kaiserlichen Kaisers. Er dankte insbesondere den Spendern des Banners, der Verein werde eine weitere Beteiligung dieses Dankes darin erblicken, daß er für die Folge sein ganzes Ansehen einlegen, um etwas Gutes zu bieten. Mit dem Wunsche, daß sich das Banner, überall wo es sich entfalte, es nur in einer, dem Verein stehenden Weise gehende, daß es das Band der Liebe und Treue für die Brededebition sein möge, schloß die Rede. — Nach weiteren vorzüglich gelungenen Vortrag-Berichten gedachte der Schriftsteller in anderen Worten des Kaisers, während ein anderes Bandumstimmung die Damen lockte. Der humoristische Teil brachte einen mit Schick gezielten Enkel, „Bolle vor Bericht“ sowie eine originale Kollage Röntgenprob, welche mehr Befallsstärke errieten. Nicht unwürdig mögen noch die vorzüglichsten Leistungen des Brededebition Städtischen Orchesters bleiben. Der Vortrag war trotzdem der Verein der vielen vorangehenden Festlichkeiten wegen leicht abgibt, ein zufriedenstellender, und hörten wir von den Besuchern nur Worte der Anerkennung über das in jeder Beziehung schön verlaufene Fest.

**H. Gütersloh, 11. Febr.** [Zwangsvorstellung.] [Zwangsvorstellung.] In dem gefrigen Zwangs-Vorstellungstermin der Angenehmen Stellung an dieser Gerichtsbarkeit wurde früh vor Schluss des Termins der Verkauf aufgehoben, weil der Richter sich bereit erklärte, die behördliche angeordnete Reparatur an seinem Saale vornehmen zu lassen, wofür er einsteilen eine Ration von 750 M. in hinterlegen hatte. Das Höchstgebot betrug 4000 M.

**H. Gütersloh, 11. Februar.** [Schneefall.] Wank vermindertes Gesicht mag es heute Morgen gegeben haben, als sich die Leute davon überzeugen mußten, daß der Schnee, der vor Weihnachten nicht kommt, eben nach Weihnachten sich einstellen pflegt. Am schlimmsten waren nach dem unermesslichen Schneefall wohl diejenigen daran, die als Erste am Morgen „Bahn frei“ mußten. Für Fuhrwerk und sonstige Verkehrsmittel dabei der Schnee ein großes Hemmnis, der Schaulingende dagegen ist er sehr willkommen, kaum daß man bei Schritten, der so lange unbenutzt in der Erde gehalten hat, wieder in Benutzung genommen werden. Auch das Zimmeln beim Schneefall werden und beim Ankauf eines Schneemannes mit eine große Anziehungskraft aus. Zu wünschen ist nur, daß nach diesem Schneefall nicht gleich Tauwetter eintritt, das konnte nach den von überall einlaufenden Nachrichten über leicht harte Schneefälle von großem Schaden sein.

**H. Gütersloh, 11. Febr.** [Reichsbanknebenstelle.] Der Diskont ist auf 3% herabgesetzt.

**H. Gütersloh, 11. Februar.** [Reichsbanknebenstelle.] Am 1. März d. Js. wird in Göttingen eine von der Reichsbank-Ganzpfeile in Göttingen abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassenschrift und beidseitigem Giroverkehr eröffnet werden.

**H. Gütersloh, 11. Febr.** [Eine allgemeine Zählung der aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen wird in Preußen zum erstenmal im Osten erfolgen. In die Zählungen ist auch ein Vermerk über die erwarbten Kenntnisse und den zu erwerbenden Beruf einzutragen.

**S. Brackebusch, 10. Febr.** [Zahl.] Sicherem Bemerken nach ist der hiesige 1. Amtsleiter Herr Böhm einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Kaucha S. W. gewählt worden. Man sieht diesen tüchtigen Beamten, welcher sich hier während seiner bereits jährigen Tätigkeit sehr beliebt gemacht hat, nur ungern scheiden. Wie wir hören, wird Herr Böhm sein neues Amt bereits in Bilde antreten.

**Vielefeld, 11. Februar.** In der gestern Nachmittag stattgefundenen Göttinger Musikgesellschaft in der Konferte des Stanz und Pfeifferles A. G. Brad-

wede bei Bielefeld wurde beschloffen, den Betrieb weiter zu führen. Ein aus 4 Mitgliedern bestehender Untersuchungsausschuss soll bestimmen, welche der reichlich vorliegenden Aufträge auszuführen werden sollen. Wie wir weiter hören, sollen die Aktionäre veranlaßt werden, Stellung zu nehmen zu der über ihren Kopf und wohl etwas überhöht erfolgten Anmeldung des Konkurses seitens des Vorstandes.

**Bielefeld, 10. Febr.** [Die Erdbarbeiten für die Bahn Lage-Bielefeld] sind nunmehr an die Firma Oberhardt & Co. in Hannover vergeben. Diese Firma hatte die niedrigste Forderung gestellt. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden.

**Bielefeld, 10. Febr.** [Militärisches] Die Befichtigung des Festums des biesigen Ballions findet am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche statt. Es werden hierzu eintreffen: der Divisionskommandeur Generalleutnant von Ralfflein, Brigadefeldkommandeur Generalmajor v. Wlanenburg und Regimentsfeldkommandeur Oberst v. Strubberg.

**Beromünde, 5. Februar.** [Standpate] Der Herr Regierungsrath hat die Vergabe einer Summe bis zum Betrage von 100 000 M. aus den Mitteln der biesigen kaiserlichen Sparkasse an die biesige Stadt gegen eine jährliche Verzinsung von 4 Proz. und gegen eine leistungsfähige Tilgung von 250 M. zur Erwerbung eines Stadtparkes genehmigt.

**Minden, 10. Febr.** [Nebenangelegen.] Eine Frage von herortragender grundsätzlicher Bedeutung wurde im Mindener Landwirthschaftlichen Kreisverein behandelt. Ein Gutsbesitzer führte Frage darüber, daß von ihm und den 400 landlichen Grundbesitzern im Kreise, welche i. J. eine gerichtliche Erklärung abgegeben haben, daß ihr Besitzum nach ihrem Tode nicht unter das Nahrungsgeld fallen solle, nachträglich erhebliche Vermögenserhöhungen eintreten könnten. Im Kreise ist dagegen ausdrücklich bestimmt, daß die Abgabe dieser Erklärung keinerlei Folgen habe. Alle bisher gethanen Schritte zur Aufhebung der Gesetze scheiterten wegen zunehmender Entfremdungen verschiedener Institute, schließlich an dem Widerstande der Oberverwaltungsämter. Es ist vor kurzem nochmals eine Beschlussempfehlung abgegeben, auch soll die Bitte der Landwirthschaftskammer in Anspruch genommen, event. die Frage bis zur höchsten Instanz durchgeleitet werden.

**Minden, 8. Februar.** [Mindener Bankverein.] Wie mitgeteilt wird, soll der demnächst einzuerculenden Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung von 5 1/2 Prozent Dividende für das Geschäftsjahr 1901 (im Vorjahre 7 Prozent) vorgeschlagen werden.

**Obernkirchen, 7. Febr.** [Die Kette um ein lebendes Pferd.] Vor einigen Tagen kommt hier ein hübscher Pferdebesitzer in Begleitung eines Knechtes mit einem jungen, recht hübschen Pferde, welches bisher nach jedem Reiter abwartet, dahergekommen. Da begierig diesem Pferdebesitzer ein ihm bekannter Viehhändler. Im Laufe des Gesprächs sagte der Pferdebesitzer in Gegenwart seines Knechtes, wenn er der Viehhändler 10 Minuten auf dem Pferde reiten würde, so wolle er ihm das Pferd schenken. Gut, sagte der Viehhändler und schwang sich alsobald von hinten auf das stolze Pferd — der Pferdebesitzer hatte nämlich bei der Reiterei gedient und war ein ausgezeichneter Reiter was jedoch der Händler nicht wußte und hatte er vorher einem älteren Manne seine Reitkünste überlassen, so daß er jeder Wunde entgingt war — und blieb zum Glücke um der zahlreichen Zuschauer ungefähr 20—30 Minuten auf dem feurigen, stolze, sich in den Säulen am Kalle schaltenden, fügen. Bald fand das Pferd auf den Boden, bald auf den Hinterbeinen, aber der Viehhändler hatte seine Wette gewonnen, und der Knecht sagte: Das Pferd gehört Ihnen. Aber der Pferdebesitzer wollte durchaus das Tier nicht so ohne weiteres abgeben. Als er zu Hause ankam, war das erste, daß er seinen Knecht entließ, weil dieser Partei für den Viehhändler genommen hatte. Sehr recht! Der Postbote hat nun Kunde gegen den Pferdebesitzer angeregt und man darf wohl auf das Resultat gespannt sein, welches aber wohl zu Gunsten des Viehhändlers ausfallen wird.

**Abbenbirren, 5. Febr.** [Raub im Eisenbahnwagen.] Wie sehr man sich beim Reiten in

Acht zu nehmen hat, dazu diene folgender thätlicher Vorfall: Jährt da vor einigen Tagen auf der Strecke nach Dortmund ein Herr im 3. Wagenabteil, als sich auf einer Zwischenstation zwei auf gefiederte junge Mädchen zu ihm stellten und ein Gespräch anknüpften. Die große Lebensmüdigkeit der Damen ging sofort so weit, den Herrn zum Krüftlein mitgebrachter Whiskeys einzuladen, welches Anbieten der Herr mit großem Danke annahm. Kaum hatte der Eingeladene ein Glas des ihm von den Damen verabreichten Rahmens verzehrt, als er in tiefen Schlaf verfiel, und die Gelegenheit benutzten die Gastgeberinnen dazu, den Herrn zu berauben, denn als derselbe erwachte, waren die Damen verschwunden und mit ihnen der nicht unerhebliche Geldbetrag, sowie Uhr und Kette des in Schlaf verlassenen Mitreisenden.

**Münster, 8. Febr.** [Grundsteinlegung.] Gestern vormittag um 11 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung des Schortener-Kiln-Zentralbaus statt. Wie der „Münst. Anz.“ hört, soll die sich besonders feierlich gestaltende Enthüllung am 15. März b. J. erfolgen.

**Pippstadt, 8. Februar.** [Der Bau der Artilleriewerkstatt.] Die Arbeiten an der Artilleriewerkstatt schreiten rüstig voran. Die ganze Anlage, welche auf dem ca. 50 Hektaren großen Terrain, welches von der Stadt unentgeltlich überlassen ist und das zu beiden Seiten der Chaussee liegt, errichtet werden soll, wird etwa 4 Millionen Mark kosten und natürlich dementsprechend umfangreich werden. Gegenwärtig sind sieben Bauten in Arbeit, wovon wohl der imposanteste das Hauptwerkstatthausgebäude darstellt, denn es mißt rund 10 000 Quadratmeter, also 4 preußische Morgen unter einem Dache. Das Terrain links der Chaussee ist nur für Werkstattbauten bestimmt, während rechts 15 Wohnhäuser mit zusammen 100 Wohnungen für Arbeiterfamilien des Werkes errichtet werden.

**Witten, 9. Februar.** [Bei der Stadterhaltung.] Ist die Anlage eingegangen, ob die Stadt event. geneigt wäre den zum Bau eines Militärmaschinenhauses nötigen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben und sich an den Bau der Anlage zu beteiligen. Es wurde beschloffen, daß eine Kommission von drei Herren vorstellig werden soll, um die näheren Bedingungen kennen zu lernen.

**Sombach, 6. Februar.** [Befangenommen] wurde heute nachmittags der Bergmann Wilhelm Nagel. Derselbe steht im dringenden Verdacht, seine Frau ermordet zu haben. Der Dr. Bolte, der den Leichnam untersuchte, konnte die Todesursache nicht genau feststellen. Da der Leichnam und die weibliche Blutspuren aufweisen, die beiden Eheleute dem Tode ergeben und ständig im Streit lebten, ist es nicht ausgeschlossen, daß derselbe die schauerliche That begangen hat.

**Weiter, 8. Februar.** [Kleine Klage — große Wirkung.] Einen kleinen Anstoß erlebte der Tross zufolge der Schloß R. Tegen, der die 5 Pfennige für das Passieren der Waldbrücke aufsauberte und sich gratis durch die Sperre schmuggeln wollte. Zwar wollte man ihn, nachdem er abgefragt war, laufen lassen, allein nun hatte er einen großen Mund, daß die Polizei erschien, es einen Anlauf und Kaban gab und das Ende seine Festnahme war. Nun sollten ihm die 5 Pfennige 60 Mark Geldstrafe, zu der er wegen seiner Willkür verurteilt wurde.

**Aus Westfalen, 9. Febr.** [Der Evangelische Erziehungsberein der Provinz Westfalen.] Der sich infolge des neuen Fürstenerziehungsgesetzes gebildet hat, steht auf das erste Jahr seines Bestehens mit großer Befriedigung zurück. Fast alle Gemeinden der Provinz sind ihm beigetreten, er hat sein eigenes Organ, das in 2700 Exemplaren erscheint, die einzelnen Ortsgruppen setzen sich freudig zur Aufgabe bei der Ausführung des Gesetzes bereit durch Stellung von Anträgen an Fürstenerziehung, durch Nachweisung von Familien, durch Gewinnung von Fürstenern für die Familienkinder. Es ist gewiß mit ein Verdienst der einzelnen Ortsgruppen, wenn im Laufe der ersten neun Monate der Geltung des Gesetzes jeden Monat gegen 50 evangelische Kinder dem Leib und Seele vergiftenden Einfluß eines gottlosen häuslichen Lebens entzogen und in christliche Umgebung verpflanzt sind.

## Aus dem Reich.

**Kassel.** Der in Paris verhaftete Direktor der Kaffeler-Trebererzeugungsgesellschaft, Schmidt, hat, seiner hier lebenden Mutter in einem Briefe angezeigt, daß er jeden Widerstand gegen die Auslieferung aufgegeben habe und in den nächsten Tagen in Kassel eintreffen werde. — **Bruchhausen.** Als sich ein 18jähriger Arbeiter mit seinem Vater auf dem Deimegge von Dübbsburg nach hier befand, forderte der junge Mann Geld für Brantwein von seinem Vater. Als sich dieser weigerte, ergriß der ungarische Sohn ein langes Messer und stieß es seinem Vater in den Leib, ihn schwer verlegend. Der Missethater wurde verhaftet. — **Leipzig.** In der öffentlichen Versteigerung von 90 Stück Aktien der Leipziger Holzverwertungsgesellschaft, eines Tochterunternehmens der Kaffeler Trebererzeugungsgesellschaft, wurden insgesamt 6500 M. gleich etwa 12 Prozent des Nominalwertes erzielt. Käuferin war die Konsumverwaltung der Leipziger Bank.

## Vermischtes.

— **Kotteritz.** Hauptgemine von 125 000 M., 75 000 M., 50 000 M., 20 000 M., sowie 13 996 M. von 10 000 M. bis herab zu 10 M., die alle ohne Abzug zahlbar sind, gelangen bereits den 12., 13., 14. und 15. März in Kain am Rhein durch drei große Geldlotterien zur Erhaltung des Siebenbürgers wieder zur Verlosung. Die Siebenbürgerslotterie, das Ganze zu M. 4,20, das Ganze zu M. 2,10, werden in Betracht der hohen Gewinnsicherheit wieder sehr ausverkauft sein und deshalb ist Kesseltanten zu empfehlen, recht bald bei einer hiesigen Verkaufsstelle, oder von dem Generaldirektor Rud. Müller u. Co. in Berlin, Breitenstraße 5, Vole zu zieh.

— **[Der Kaiser]** wendet auch dem Automobilsporn reges Interesse zu. Der Monarch, der vor einiger Zeit für sich einen Kratzenwagen in einer süddeutschen Fabrik herstellen ließ, will sich jetzt noch zwei weitere Kratzenwagen bauen lassen. Diese sollen im Sommer die Reisen des Kaisers nach Ulm (Sonthofen) und Kabinen (Wetterstein) mitmachen.

— **[In der Königlich Norddänische]** liegt nunmehr das Gutachten der höchsten Medizinalkollegien in Kopenhagen, nämlich der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalkollegium in Berlin, bestehend aus den Professoren Birkhoff, von Bergmann, Viktor, von Venden, Gerhardt, Döhring, Jolly, Kubner, Moell, Schmidt, Mann, König, Landolt, Richter, vor und ist dem Herrn ersten Staatsanwalt in Kopenhagen zugegangen. Das Gutachten befaßt sich mit den Anträgen die in dem bekannten Gutachten des westpreussischen Provinzial-Medizinalkollegiums zu Danzig vertreten sind, nämlich auch, daß der Halsknecht sein Schicksal nicht mehr. In Einzelheiten, die sich fast vor der Ermordung Ernst Winters abgepielt haben müssen, wird das Danziger Gutachten noch an Schärfe übertreffen. Die von den Anklägern und Kriminalprokuratoren ausgeprägten Vermutungen und Behauptungen werden gründlich widerlegt. Das Resultat der eingehend begründeten hochschiedlichen Feststellungen soll demnächst weiteren Kreisen, durch Herausgabe einer Broschüre, zugänglich gemacht werden.

— **Nem-Hort, 10. Februar.** Eine ungeheure Feuersbrunst, welche 26 Hektar Acker zerstörte, wüthete gestern in Paltzow. Der Brand ist durch den heftigen Sturm entzündet worden. Es verbrannten das alte Rathaus, die Bibliothek, die erste Nationalbank, das allgemeine Hospital, 5 Hotels, 4 Kirchen und 13 Zeitungsgebäude. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. Es wurden Dynamitpregnungen vorgenommen.

— **[1414 Christusabkürzungsmedaillen]** sind während des Jahres 1901 vertrieben worden. Unter den 1414 Christusabkürzungen waren 26 blaumantel. Davon entfielen auf die Provinzen: Ostpreußen 34, Westpreußen 42, Brandenburg mit Berlin 234, Pommern 91, Polen 61, Schlesien 91, Sachsen 172, Schleswig-Holstein 71, Hannover 175, Westfalen 110, Ostpreußen 77, Rheinprovinz 256, zusammen 1414. Von den mit der Medaille versehenen Ehepaaren gehören 1006 der evangel., 254 der katholischen Konfession an, 18 leben in evangelisch-katholischer Ehe, 1 gehört der Römisch-katholischen und 45 der jüdischen Religion an.

Macht mit  
**Maggi**  
GUTE SUPPEN

90 000 Flaschen  
**Rhein-Sekt**  
garantiert reiner Traubensaft,  
brillant moussierend, werden bei Abnahme in Rufen von 12—60 Gl. A. 1/2, M. mit M. 1,00 incl. Emballage vor Eintritt der  
**Schaumweinsteuer**  
abgegeben. Probefläschen p. Nachn.  
**Rheinische Seftkeller.**  
Leipzig-Connewitz No. 86  
Nehmende Anfertigungen u. regelmäßige Nachbest. aus besten Reiten.

**Sitzung**  
der  
Stadtverordneten-Versammlung zu Gütersloh,  
am Freitag, den 14. Februar cr., nachmittags 5 Uhr.

- Tages-Ordnung:**
1. Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, sowie Wahl des Schriftführers und dessen Stellvertreter.
  2. Antrag des Magistrats, betreffend die Verpachtung der Barriären der Chaussee nach Marienfeld.
  3. Antrag des Magistrats, betreffend den Bau einer Chaussee nach Gredde.
  4. Verlage des Rechnungsabstufes und Bilanz der Gasanstalt für das Jahr 1900 und Wahl eines Kollegiums zur Prüfung der Rechnung in Gemeinschaft mit einem Mitglied des Magistrats.
  5. Antrag des Magistrats auf Ankauf eines Teils des Hausgrundstücks der Witwe Schwarze, Wiesenstraße, zur Erweiterung des Friedhofs.
  6. Bericht der von der Finanz-Kommission gestellten Gemeindefinanz-Kommission pro 1901 und Antrag auf Einstellung der Decharge für den Ankauf.
  7. Verlage des Haushalts-Etats für das Etatsjahr 1902.
- Gütersloh, den 5. Februar 1902.  
Der Vorsitzende. **Ferdin. Bartels sen.**

**Ant Gütersloh. Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur Kenntnis der beteiligten Amtseingeleiteten gebracht, daß in nächster Zeit mit der Vermessung der Eisenbahnlinie Gütersloh-Sövelhof-Paderborn (Fortsetzung der Teutoburger Wald-Eisenbahn) im hiesigen Amte begonnen werden wird. Gütersloh, den 10. Februar 1902.

Der Amtmann. **Daaf.**

**Stadtparkasse zu Bielefeld.**

**Einlagen-Zinsfuß 3 1/2 Prozent.**

Vom 11. d. Mts., ab bis zur Fertigstellung des Rathhaus-Neubaus, befindet sich die Stadtparkasse im früher Schloß'schen Hause, Brunnenstr. Nr. 3, Erdgesch., links, in unmittelbarer Nähe unseres seit herigen Geschäftshauses.

Bielefeld, den 6. Februar 1902.

Die Verwaltung der Parkasse. **Törner.**

---